

### **Präambel**

Dieses Merkblatt gilt für Degus, die als Heimtiere gehalten werden. In dieses Merkblatt flossen wissenschaftliche Erkenntnisse über die Bedürfnisse von Degus in Bezug auf deren Haltung und die spezielle Zusammensetzung des Futters ein. Insbesondere das Bewegungsbedürfnis, sowie die Ausprägung ihrer Sinne und ihr Gruppenverhalten wurde viele Jahre unterschätzt. Deshalb können die bislang in den Merkblättern geltenden Grundlagen nicht mehr den Anforderungen an eine tiergerechte Unterbringung erfüllen und waren zu ändern. Tierhalter, welche am Wohl ihrer Tiere interessiert sind, sollen diese neuen Vorgaben als Richtschnur für eine Anpassung der Haltung und auch insbesondere bei Neuanschaffung zur Überlegung dienen, inwieweit die Bedürfnisse erfüllt werden können. Unter anderem aufgrund des großen Bewegungsdranges und des komplexen Sozialverhaltens ist die Haltung von Degus aufwendig und erfordert umfassendes Wissen. Vor allem ist eine art- und bedarfsgerechte Ernährung zur Vermeidung von gesundheitlichen Schäden (Zahnfehlstellungen) wichtig. Degus sind keine Schmutztiere, sie sollten nur dann gestreichelt/gekraut werden, wenn sie freiwillig den Kontakt zum Menschen suchen und jederzeit die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen.

### **Biologie**

Degus in der Heimtierhaltung stammen von ihren wildlebenden südamerikanischen Artgenossen in Chile ab und ge-

## **Degu**

### **Unterbringung**

Für eine Dauerhaltung von zwei bis vier Degus sollte eine nutzbare Fläche von mindestens 2 besser 3 qm zur Verfügung stehen; für jedes weitere Tier sollte die nutzbare Fläche um mindestens 0,5 qm vergrößert werden. Diese Fläche kann auf mehrere Ebenen verteilt werden, jedoch muss die Grundfläche mindestens 100 cm x 50 cm und die Etagenhöhe mindestens 30 cm betragen. Die nutzbare Fläche sollte in Volletagen bzw. Teiletagen, die kombiniert zusätzliche Laufwege ermöglichen, eingeteilt werden. Nur so kann das Lauf-, Kletter- und Explorationsbedürfnis der Tiere befriedigt werden. Wichtig ist, dass eine potentielle Fallhöhe von max. 50 cm an keinem Ort im Käfig überschritten wird. Als Käfigmaterial bieten sich Metall, Glas, sowie nagesicher geschütztes Hobbyglas und Holz an. Auch wenn eine klassische geschlossene Terrarienhaltung möglich ist, sollte der ausgeprägte Hörsinn der Degus berücksichtigt werden und wenigstens Teile der Front durch Gitter ersetzen, damit die Tiere die Umgebungsgeräusche wahrnehmen und so am Geschehen in der Umgebung teilnehmen können. Die Gitterstäbe dürfen keine Plastikbeschichtungen aufweisen, da diese abgeknabbert und verschluckt werden können.

Das Haltungssystem muss mit einer ausreichenden Anzahl an Rückzugsmöglichkeiten und Unterschlüpfen ausgestattet sein, in denen die gesamte Gruppe Platz findet. Degus sind aktive Lauf- und Klettertiere, die zudem in den Ruhephasen gerne etwas erhöht - in einer Art Kuschelhaufen - dösen oder Ausblick halten. Wurzeln, Kletteräste, Baumscheiben, Weidenbrücken, Steine, kleinere Holzetagen, Kork-, Papp- oder Keramikröhren (Mindestdurchmesser 7 cm), Hängematten aus Tüchern oder Leinentaschen, sollten deshalb die Laufwege im Käfig abwechslungsreich gestalten und zusätzliche Verweilorte in der Höhe bieten. Werden Häuschen angeboten, so müssen diese zwei Eingänge aufweisen. Ein Laufrad aus Metall oder Holz mit einem Durchmesser von mindestens 35 cm (besser mehr) darf in keiner Haltungseinrichtung für Degus fehlen.

Für die Fellpflege und das Komfortverhalten brauchen Degus jederzeit Zugang zu einem Sandbad, bspw. in einem Mini-Aquarium oder ähnlichem Glas- und Keramikbehälter, in dem mindestens zwei Degus gleichzeitig baden können. Hierfür eignet sich ein spezieller rundkörniger, sehr feiner Sand. Dieser ist regelmäßig zu wechseln. Scharfkantiger Vogelsand oder Bausand eignet sich nicht.

Als Futterbehälter für Frisch- und Körnerfutter eignen sich schwere Tongefäße. Heu kann auf dem Gehegeboden angeboten werden oder in einer gesicherten Raufe, in die der Degu nicht hineinklettern kann. Als Trinkgefäß eignen sich Nippelträn-



hören zur Familie der Trugratten (Octodontidae). Sie leben in sozialen Gruppen von 1-2 Männchen mit 2-5 Weibchen in selbst gegrabenen Bauten. Degus besitzen einen tagaktiven Lebensrhythmus mit Aktivitätsschwerpunkten am frühen Morgen und in den frühen Abendstunden. Zunächst vor allem als Versuchstiere genutzt, finden sie seit Ende des 20. Jahrhunderts weltweit vermehrt Zugang in die Heimtierhaltung. Von ihren äußeren Merkmalen unterscheiden sie sich - abgesehen von inzwischen unterschiedlicher gezüchteter Fellfarben bzw. Fellstruktur - bislang nicht vom Wildtyp. Degus können 4-6 Jahre, selten bis 10 Jahre alt werden. Die Geschlechtsreife tritt bei Weibchen mit 6-8 Wochen ein; Männchen werden durchschnittlich mit ca. 3 Monaten geschlechtsreif.

Neben einem großen Bewegungsdrang zeigen Degus einen hohen Anteil sozialer Verhaltensweisen (gegenseitige Fellpflege, Kontaktliegen). Sie kommunizieren untereinander in einer Vielzahl von unterschiedlichen Lautäußerungen. Typisch für zufriedene Degus ist die Kommunikation in Zwitscherlauten. Laute einmalige Pfeiftöne gelten als Warnsignal für die gesamte Gruppe. Mehrfache Warnpfeife und einzelne direkte Pfeife sind oft Ausdruck einer Auseinandersetzung. Aggressives Verhalten zeigen Degus, indem sie sich vor dem Kontrahenten auf die Hinterbeine stellen, Warnlaute von sich geben und versuchen den anderen mit Vorder- und Hinterbeinen wegzuboxen

ken, die von außen am Gehege befestigt und mit Schutzplatten vor dem Zernagen geschützt werden, oder sicher platzierte Keramik- oder Porzellanschalen.

Einstreu aus Hanf, Hobelspänen, Holzschnitzeln oder Kokosfaser ist gut für das gesamte Gehege geeignet. Holzpellets und größere Hackschnitzel sind nur als Unterstreu zu verwenden; Katzeneinstreu ist ungeeignet. Zum Ausleben des natürlichen Grabebedürfnisses der Nager sollte im unteren Bodenbereich des Käfigs ein mindestens 20 cm tiefes, grabefähiges Einstreugemisch (z.B. aus Heu, Holzspänen, Material von zerrupfter Hanfmatte oder Küchenpapier) angeboten werden.

Bei allen Einrichtungsgegenständen ist auf die große Nagekraft der Degus zu achten. Plastikteile werden zernagt und es besteht die Gefahr, dass scharfkantige Teile abgeschluckt werden. Deswegen sollten vorrangig Naturmaterialien verwendet und bei Bedarf ersetzt werden.

## **Haltung in der Wohnung**

Ein gelegentlicher Freilauf in einem gesicherten Bereich des Zimmers unter Aufsicht, abgegrenzt durch mindestens 70 cm hohe und nicht bekletterbare Bretter oder Längsgittermodule, ist eine willkommene Abwechslung für jede Degugruppe und hilft zudem dabei Vertrauen aufzubauen, wenn der Halter sich mit in den abgegrenzten Raum setzt.

## **Außenhaltung**

Die ganzjährige Außenhaltung von Degus ist aus klimatischen Gründen nicht zu empfehlen. Die Region in den chilenischen Andenausläufern, aus der Degus stammen, ist geprägt von einem trockenen mediterranem Klima, das vor allem täglichen, sowie jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt. Eine überdachte und überwiegend schattige Unterbringung in einem ein- und ausbruchsicheren Gehege ist im Sommer jedoch grundsätzlich möglich, solange es zu keinem Hitzestau oder extremen Luftzug im Degugehege kommen kann.

## **Pflege**

1-2x pro Woche sollte die Einstreu in den Urin-Ecken ersetzt werden. Wasserbehälter sind täglich gründlich zu reinigen (z.B. mit Hilfe einer kleinen Bürste). Nicht gefressenes welches Gemüse und Heureste sind täglich auszutauschen. Das Sandbad sollte mindestens einmal wöchentlich durchgesiebt oder bei größerer Verschmutzung erneuert werden.

Da Degus ihr Revier mit Urin markieren und besonders viel mit Urin markiert wird, wenn der Geruch der Gruppe nicht mehr vor



und/oder zu beißen. Bei Rankämpfen versucht der Aggressor den jeweils anderen zu unterwerfen, indem er aufreitet und ihn mit Urin markiert, sobald dieser ihm den Rücken zukehrt.

## **Ernährung**

Degus sind sogenannte Dau-erfresser, die sehr viele kleine Portionen über den ganzen Tag verteilt zu sich nehmen. Grundfutter muss somit immer zur Verfügung stehen. Als reine Pflanzenfresser haben Degus einen auf die Verwertung von Rohfaser ausgerichteten Magen-Darmtrakt. Fütterungsfehler können schnell zum Tod führen. Futterumstellungen (z.B. auf frisches Futter aus Wald und Wiesen im Frühjahr) müssen stets langsam erfolgen, damit die Darmflora sich anpassen kann. Die Zähne von Degus wachsen ein Leben lang nach, was einen dauerhaften Zahnabrieb erfordert. Dieser geschieht durch den steten Kontakt der Zähne beim Zerkleinern des rohfasereichen Futters. Deshalb ist die richtige Zusammensetzung und Konsistenz des Futters für die Gesundheit der Tiere essentiell.

Grundfutter für Degus sind frische oder getrocknete Pflanzenteile: Blattgrün, sowie frischer Wiesenschnitt bzw. hochwertiges Heu. Eine ausschließliche Fütterung trockener Pflanzenbestandteile reicht nicht aus, um einen gesunden Zahnabrieb zu erhalten. Im Sommer sollten die Nager täglich geeignetes frisches Blattgrün, Kräuter, Blüten, Gräser, frische Triebe (bspw. von Obstbäumen und heimischen Laubbäumen, wie Birke, Hainbuche und

handen ist, ist darauf zu achten, dass Einrichtungsgegenstände nicht alle auf einmal gereinigt oder ausgewechselt werden und immer ein Teil alter Einstreu im Gehege belassen wird. Selbst gebaute Höhlen sollten nach Möglichkeit belassen werden.

Die Tiere sind täglich in Augenschein zu nehmen (z.B. beim Füttern). Viele Krankheiten entwickeln sich schleichend und relativ unbemerkt. Die sicherste Methode, um erste Krankheitsanzeichen frühzeitig zu erkennen ist eine wöchentliche Kontrolle des Gewichts (Tiere können mit einem Leckerbissen auf die Waage gelockt werden), ein Check der Schneidezähne, der Krallen, aller Körperöffnungen und des Fells. Auffällige Tiere sollten unverzüglich einem Nagetier-erfahrenem Tierarzt vorgestellt werden.

Um Stress für die Tiere zu vermeiden, sind sie vorsichtig und schrittweise durch Training an das Handling zu gewöhnen. Ein scheuer Degu sollte niemals mit der Hand eingefangen werden, da Degus in Angstsituationen beißen könnten. Mit Hilfe einer Pappröhre (mind. 8 cm Durchmesser) oder noch besser einem Glasgefäß (z.B. röhrenförmige Blumenvase) lassen sich solche ängstlichen Tiere jedoch gut einfangen. Zahme Degus lässt man von sich aus auf die eigene Hand laufen und kann sie dann anheben oder hebt sie mit offener Hand unter dem Körper auf. Der Griff sollte nie direkt von oben erfolgen (Greifvogeleffekt). Da Degus flink und geschickt dabei sind, sich aus der bloßen Hand zu befreien (auch mit heftigen Abwehrbewegungen), muss darauf geachtet werden, dass die potentielle Fallhöhe von der Hand niemals zu hoch ist. Zum Eingeben von Medikamenten oder Futterbrei sollte der Degu mit Hilfe eines kleinen Handtuchs vorsichtig fixiert werden, um Abwehrbewegungen mit den Vorderpfoten zu verhindern.

Degus dürfen niemals am Schwanz hochgehoben werden, da die empfindliche Schwanzhaut schon bei leichtem Zug ein- oder abreißt und ein Teil des Schwanzes dadurch unwiederbringlich verloren geht. Sollte es dennoch einmal zu einem solchen Schwanzhauteinriss kommen, heilt die Wunde in der Regel problemlos von alleine ab und muss nur bei einer entzündlichen Veränderung (Verdickung, Eiter etc.) von einem Tierarzt behandelt werden.

## **Weitere Tierschutzaspekte**

Degus sind sozial lebende Tiere, daher ist eine Einzelhaltung grundsätzlich abzulehnen. Als gesellige Tiere müssen Degus mindestens zu zweit, besser jedoch in einer Gruppe von 3-5 Tieren gehalten werden. Empfehlenswert sind gleichgeschlechtliche Gruppen oder ein kastriertes Männchen in Kombination mit mehreren Weibchen. Sowohl in Weibchen- als auch in Männ-



Haselnuss) und dünne Äste angeboten bekommen. Im Winter muss hauptsächlich auf entsprechende gewaschene Blattsalate (dunkelgrüne Salatsorten wie Eichblattsalat, Feldsalat, Rucola; Bittersalate wie Chicorée, Radicchio) und in kleine Mengen Gemüse (z.B. Möhren mit Grün, Fenchel, Paprika, Gurke) zurückgegriffen werden. Samen und Sämereien (öl- und mehlhaltige Sämereien im Verhältnis 2:1) sollten täglich Bestandteil der Fütterung sein (1 TL pro Tier und Tag). Obst dürfen Degus grundsätzlich nicht bekommen, da sie zu Diabetes neigen. Reine Getreidemischungen können lebensgefährliche Verdauungsstörungen verursachen.

Sehr fetthaltige Nuss-, Kürbis- und Sonnenblumenkerne sollten nur als einzelne Leckerchen aus der Hand gefüttert werden. Sie eignen sich gut zur Vertrauensbildung zwischen Halter und den Nagern. Pellets, zu harte getrocknete Gemüsestückchen sowie Leckerlis in gepresster verarbeiteter Form sind ungeeignet. Salz- und Mineralsteine haben im Degukäfig ebenfalls nichts zu suchen. Zur Beschäftigung und zum Fressen der gesunden frischen Rinde dienen regelmäßig angebotene Äste mit Blättern.

Kotfressen ist keine Verhaltensstörung, sondern dient der Aufnahme der im Darm von Bakterien produzierten Vitamine und Eiweiße. Zur Bereicherung des Alltags dienen Futterspiele (Wühlkiste mit Heu, Blättern und frischem Grün; Labyrinth aus Karton bauen; Gemüse aufhängen, Futterspieße, Futter in Rollen verstecken etc.).

chengruppen kann es in der Pubertät bzw. bis zu einem Alter von ca. 1-1,5 Jahren vermehrt zu Rangstreitigkeiten kommen. Diese können zeitweise so heftig sein, dass die Gruppe wegen der Gefahr ernsthafter Bissverletzungen für einige Zeit (z. B. mit einem Trenngitter) getrennt gehalten und dann neu vergesellschaftet werden muss.

Eine Vergesellschaftung fremder Degus ist grundsätzlich nicht einfach. Oft ist die Eingewöhnung eines einzelnen neuen Tieres im Alter von 6-8 Wochen in eine schon bestehende Gruppe noch sehr gut möglich. Ältere Tiere, die bereits in die Pubertät gekommen sind, lassen sich jedoch häufig nur mit viel Geduld und guter Planung in eine Gruppe integrieren. Neue Deguhalter sollten sich diesbezüglich unbedingt schon im Vorhinein von erfahrenen Haltern oder fachkundigen Tierärzten beraten lassen, sowie seriöse Ratgeberliteratur zu Rate ziehen. Zwei Gruppen von erwachsenen Degus zu vergesellschaften ist nur selten möglich. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, lieber von Anfang an eine schon stabile Gruppe zu wählen; im Idealfall Wurf- oder Ziehgeschwister oder eine schon ältere eingelebte Gruppe. Eine Vergesellschaftung mit anderen Tierarten (z.B. Chinchilla) ist u.a. aufgrund des unterschiedlichen Verhaltens und unterschiedlicher Nahrungsansprüche grundsätzlich nicht tiergerecht. Im Hinblick auf die Unterbindung der Vermehrung und um die Gruppenzusammensetzung zu erleichtern, ist die Kastration der Männchen empfehlenswert. Nach der Kastration eines bereits geschlechtsreifen männlichen Degus kann dieser – im Extremfall – noch bis zu sechs Wochen zeugungsfähig sein und sollte solange mittels eines Trenngitters von der Gruppe getrennt werden.

Nackt- und Rexzuchtformen gelten als Qualzuchten im Sinne des § 11 b Tierschutzgesetz. Die Zuchtform Rex-Degus ist betroffen, weil es einerseits durch unsachgemäße Verpaarung zu Würfen mit Nacktdegus kommen kann und andererseits weil die Kräuselung der Haare auch die Tastaare in unterschiedlicher Ausprägung betreffen kann.

Degus in der Heimtierhaltung entwickeln häufig im Laufe ihres Lebens Zahnfehlstellungen durch nicht artgerechte Fütterung. Angeborene Fehlstellungen sind selten und zeigen sich etwa bis zu einem Alter von wenigen Monaten.